

# Der glücklose Modigliani und der Brief einer Filmfreundin

Von Ursula Kleffel

Die Kunst- und Kinokirche zeigt „Montparnasse 19“, einen Film über die letzten beiden Lebensjahre des Malers Modigliani und seiner Liebe zu zwei Frauen. Anlass auch für ein Erlebnis und ein Foto aus Paris.

**NOSENTIN.** Gut 60 Jahre lang wurde dieser Film nicht wieder in den Kinos gezeigt. Am Samstag, 28. Juli, 20 Uhr, zeigt die Kunst- und Kinokirche Nossentin nun, was schon lange auf der Wunschliste von Cineasten steht: „Montparnasse 19“ mit Gérard Phi-

lippe in der Hauptrolle. Er spielt den glücklosen, alkoholabhängigen Maler Modigliani, der zwei Frauen liebt – die attraktiven Schriftstellerin Beatrice, gespielt von Lilli Palmer, und die junge schöne Kunststudentin Jeanne, verkörpert durch Anouk Aimee.

Die Ankündigung des Films im Programm veranlasste eine Filmfreundin, die sich an den Streifen aus ihrer Jugendzeit noch sehr gut erinnert, ihre Erlebnisse dem Team der Kinokirche zu schreiben. In Paris suchte sie das Haus am Montparnasse 19 auf. Ähnlich wie im Film fand sie es als eines der

großen Pariser Häuser mit Mansardenstuben. Im Erdgeschoss hatte eine Bäckerei geöffnet. In der Nähe befand sich ein Café, fast so wie im Film. Natürlich wurde der Film 1958 nicht an dieser Stelle gedreht; vieles entstand im Atelier.

In der Bäckerei kannte der Inhaber noch den berühmten Gérard Philipe und war erstaunt und wohl auch ein wenig stolz, dass der Film gerade auf sein Haus, auf den Montparnasse 19, hinweist. Auf dem Pariser Friedhof Père Lachaise, wo viele Künstler begraben sind, fand die Filmfreundin auch das Grab des berühmten Malers und sandte dem Team der Kinokirche das Foto.

Der Film schildert die letzten Lebensjahre des Malers, der an seiner Alkoholsucht und im Elend starb. Konnte er vordem nicht von seinen Bildern leben, stiegen die Preise nach seinem Tod rasant an. Eines seiner Bilder, Liegender Akt (auf der linken Seite), wurde im Mai 2018 bei Sotheby's für 157 Millionen Dollar versteigert. Im Film ist zu sehen, wie gerade solch ein Akt 1918 in einer Einzelausstellung im Schaufenster den Protest der Bürger erregt, so dass die Polizei einschreitet und die Ausstellung verbietet.

Nach dem Film gibt es zu Wein, Wasser und Gesprächen Kulinarisches. Angedacht sind feine „Coeur de France – Herzen von Frankreich“, die in heimischen Konditorläden so unromantisch „Schweinsohren“ heißen.



Diese Künstlerkarte zu Montparnasse 19 gab es zu DDR-Zeiten für die Kinofreunde.

FOTO: PRIVAT